Freitag, 7. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9520. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Danzig, den 7. Januar.

Wie über die Journalisten, so hat Fürst **Bismarck** auch über die Juristen ein Klagelied angestimmt. Sie tangiren seine Cirkel in unangenehmer Weise durch die subtile Behandlung, welche sie in gewohnter Weise auch den politischen Dingen angedeihen lassen und die hier schlecht angebracht sei, sie legen im Parlament jeden Paragraphen eines Gesetzentwurfes auf die Goldwaage, um eine für alle Fälle ausreichende Definition zu geben, und wenn sie nachher den Paragraphen auf einen concreten Fall anzuwenden haben, so drehen und deuteln sie an jenem Wortlaut herum, der nun wenigstens eben so unklar erscheine, als in der ursprünglichen Vorlage. Die Zahl der Juristen im Reichstage und gar die 150 im Abgeordnetenhause seien des Guten zu viel, man möge lieber practische Leute mit gesundem Menschenverstande in die Parlamente senden, da würde man schneller und besser fertig werden, eine Verständigung würde auch in schwierigen Fällen dann leichter sein.

Die Juristen hinwiederum glauben, auf das bisherige politische Leben in vorwiegend günstiger, befruchtender Weise eingewirkt zu haben, sie meinen, daß, wenn unter den gebildeten Ständen jetzt eine große Zahl politisch mündiger Männer sich befinde, das zum guten Theile ihrer Leitung zu verdanken sei, daß bei der Einführung des constitutionellen Lebens ihre systematische Behandlung politischer Dinge dem Volke zu Gute gekommen sei und so die Lehrzeit verkürzt habe. Und von dem „gesunden Menschenverstande" wollen sie nun gar nichts, wissen; in dem, was man so nenne, sei meist von Verstand sehr wenig und von Gesundheit gar nichts der „gesunde Menschenverstand" sei der Revolutionär, welcher keine Autorität kennt, als das Gedankenproduct des flüchtigen Augenblicks, zwischen ihm und der Juristerei sei deshalb ewige Feindschaft gepflanzt, gähne eine Kluft, die keine Brücke je überspannen könne.

Und da nun einmal „Juristen böse Christen" sind, so schauen sie nach, ob der Reichskanzler nicht auch ihre Kreise in die Jurisprudenz schädigender Weise tangirt habe und finden, daß dies nur zu sehr der Fall gewesen. Oberstaatsanwalt Mittelstädt in Hamburg, früher preußischer Justizbeamter, findet in einem Aufsatz im „Neuen Reich". „Fürst Bismarck habe eine bemerkenswerthe Neigung, die Strafjustiz in hervorragender Weise für die Zwecke seiner Politik in Bewegung zu setzen. Ja, dieser eigenthümliche, criminalpolitische Charakterzug hat sich in der langen staatsmännischen Laufbahn des Reichskanzlers an entscheidenden Wendepunkten seiner Geschicke so oft beobachten lassen, daß der kommende Geschichtsschreiber ihn wird einreihen müssen unter die für das Gesammtbild der historischen Erscheinung wesentlichen individuellen Merkmale. Wie jede große Persönlichkeit, die über die Erde dahinwandelt, weit über die Grenzen der unmittelbaren Wirksamkeit hinaus in dem Leben der Einzelnen und den Einrichtungen der Gesammtheit dauernde Spuren zurückläßt, so wird auch die deutsche Justiz noch für geraume Zeit deutlich die Stellen aufzuweisen im Stande sein, an denen die Hand des Fürsten Bismarck mit ihr in Berührung gekommen ist. Der Jurist von seinem idealen Standpunkte unentwegter Gerechtigkeit wird freilich bei solchem Rückblicke kaum den Wunsch zurückhalten können, die Politik hätte die Justiz nicht so oft in ihren Dienst zu ziehen nöthig befunden. Denn es wird ihm nicht leicht sein, zu entscheiden, ob es mehr eine Ueberschätzung der Leistungsfähigkeit der Strafrechtspflege, ihrer Mittel und ihres Ansehens oder mehr eine Unterschätzung ihres Werths und parteilosen Waltens gewesen ist, was den Reichskanzler für politische Strafprozesse so häufig prädisponirt gezeigt hat".

Das erste deutliche Anzeichen dieser „Criminalpolitik" findet Herr Mittelstädt wenige Monate nach des damaligen Herrn v. B. Uebernahme des Ministerpräsidiums bei der Behandlung des polnischen Aufstandes. „Als die auf eine active Mitwirkung der preußischen Armee zur Unterdrückung der Insurrection berechnete preußisch-russische Februar-Convention aus Ursachen, die hier nicht weiter zu erörtern sind, unausgeführt blieb, fiel der preußischen Criminalgerichtsbarkeit die leidige Aufgabe zu, den Aufständischen im Königreich Polen den Succurs aus den polnischen Provinzen Preußen's abzuschneiden. Die Unterstützung des Aufstandes durch organisirte Comité's, bewaffnete Zuzüge, Geldsammlungen wurde, als auf eine Wiederherstellung der polnischen Grenzen vom Jahre 1772 abzielend, unter die preußischen Hochverrathsparagraphen gestellt, der Anklage-Senat des Kammergerichts für Staatsverbrechen mußte die Untersuchungen insgesammt an sich ziehen, und ein außerordentlicher Commissar des Staatsgerichtshofes wurde in die insurgirten Landestheile zur strafgerichtlichen Unterdrückung der Umtriebe abgesandt. Wie das erste Eingreifen der Criminalbehörden immer von dem Schein einer starken regressiven Wirkung begleitet ist, so versagte auch hier der nächste Erfolg nicht. Die revolutionären Comité's wurden gesprengt, ihre aristokratischen Führer zur Flucht gezwungen oder eingekerkert, das Vermögen derselben beschlagnahmt, und die Haftbefehle ergriffen zu Hunderten und Tausenden des Hochverraths Verdächtige, um sie in den Gerichtsgefängnissen und den Kasematten der Festungen zu interniren. Seit den Tagen der französischen Revolution hat die politische Strafjustiz wohl kaum wieder auf so engem Raum mit so colossaler Gewalt gearbeitet. Trotzdem langte sie bald an den äußersten Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit an, und wäre es der russischen Heeresmacht nicht noch zur rechten Zeit gelungen, die Insurrection mit ihren Zuzügen zu ersticken, die preußischen Kriegs- und Standgerichte hätten den Staatsgerichtshof ablösen müssen. Das Ende des monströsen Hochverrathsprozesses ist bekannt. Noch einmal entwickelte der Beginn der öffentlichen Hauptverhandlung im Mitsommer 1864 den breiten imposanten Apparat einer großen Staatsaction. Dann nahm die Scenerie in der improvisirten Gerichtshalle des Moabiter Zellengefängnisses mit ihren 150 Angeklagten schnell den Charakter eines polnischen Reichstages an, man discutirte fünf Monate hindurch zwischen Anklage und Vertheidigung allerlei politische Fragen in buntestem Durcheinander, die Formen einer geordneten Gerichtsverhandlung wurden immer unkenntlicher, und von dem peinlichen Verfahren blieb eigentlich nichts übrig, als das peinvoll stechende Gefühl aller bei der Sache amtlich Betheiligten, an einer die preußische Justiz compromittirenden, für sie unlösbaren Aufgabe mitzuwirken. Wer die geheime Geschichte des „Polenprozesses" kennt, weiß, wie nahe im kritischen Momente der Eclat eines skandalösen Zusammensturzes der ganzen Procedur lag, und wie viel Mühe es kostete, den öffentlichen Anstand durch die Verurtheilung einiger der am schwersten Belasteten zu einigen Jahren Festungshaft mit der nothdürftigen Mehrheit einer Stimme im Staatsgerichtshofe zu retten. Die Politik mag immerhin auch dabei ihre Rechnung gefunden haben, und wir haben uns über russischen Undank nicht zu beklagen gehabt."

„Kurze Zeit darauf schien in der inneren Politik Preußen's der Conflict zwischen dem Ministerium Bismarck und dem Abgeordnetenhause einer revolutionären Krisis entgegenzutreiben. Die Preß-Ordonnanzen hatten ihre Wirkung verfehlt, die conservative Fraction war unter den wiederholten Neuwahlen aufgerieben worden, und Twesten beschwor die Schatten der Stuarts warnend herauf gegen die Unbillen der Monarchie. Da verkündete der Ministerpräsident dem Herrenhause, die Regierung sei entschlossen, die Gerichte des Landes nochmals anzurufen, um der parlamentarischen Redefreiheit die erforderlichen Zügel anzulegen. Graf zur Lippe war viel zu sehr Staatsanwalt und Parteimann, als daß er die Würde der Justiz vor der ihr zugemutheten Rolle politischer Dienstleistung zu schützen Beruf in sich gefühlt hätte. Die dringendsten ihm von befreundeter und nächstbetheiligter Seite gemachten Vorstellungen blieben vergebens, die Anklagen gegen die Abgeordneten Twesten und Fräntzel wurden bis in die letzte Instanz durchgeführt, und das Obertribunal, in die Zwangslage versetzt, entweder die Regierung oder sich selbst im Stich zu lassen, fand den erforderlichen Muth, unter Vernichtung seiner früheren Rechtssprüche die strafrechtliche Verantwortlichkeit der Landtagsmitglieder als neues Präjudiz in das große Buch seiner höchsten Sentenzen einzutragen. Der deutsche Krieg des Jahres 1866 hat den dunklen Flecken jener Obertribunalsentscheidung wohl äußerlich auszutilgen vermocht. Die parlamentarische Redefreiheit erhob sich aus der Katastrophe mit verjüngter und rechtlich neubefestigter Kraft. Wer allein den Schlag innerlich nicht wieder verwunden hat, das ist die preußische Justiz selbst. Fürst Bismarck wäre der große Realist in der modernen Staatskunst nicht, wenn er, den politischen Zweck fest im Auge, nicht alle zu Gebote stehenden Kräfte des Staates rücksichtslos dem einen Ziel unterzuordnen verstände. Seine geschichtliche Aufgabe war es, den deutschen Staat aus dem Chaos heraus in die Fugen einzurenken, nicht aber die Justiz als rocher de bronze friedlicher Rechtsordnung zu stabiliren. Ist die Justiz dabei zu kurz gekommen, so ist das ihre eigene Schuld. Nur das eine wollte ich hervorheben, wie es möglich gewesen, daß ein Politiker und Diplomat von der unerbittlichen Schärfe und Klarheit des Blickes, wie er den Fürsten Bismarck auszeichnet, jemals der Täuschung unterliegen konnte, in einer Zeit gespanntester Gegensätze des Verfassungslebens könnte eine hinter aufgeregten parlamentarischen Kämpfen schwerfällig nachhinkende Criminalprocedur das geeignete Mittel sein, sei es abschreckend, sei es unmittelbar unterdrückend, die politischen Leidenschaften abzukühlen, oder revolutionäre Entschlüsse zu verhindern. Ist die Strafjustiz einmal erst als mechanisches Rüstzeug dem politischen Parteizwecke unterthan geworden, dann liegt sie als gute Beute für Jeden da, der mit der staatlichen Macht auch die staatliche Strafgewalt zu ergreifen die Hand darnach ausstreckt."

So führt Hr. M. den Beweis des von ihm aufgestellten Satzes durch bis auf die letzten Tage, bis auf die Bestimmungen der Strafrechtsnovelle, auf den Arnim-Paragraphen. Nur durch jene Neigung findet er es erklärlich, daß der populärste und allmächtigste Minister, den je ein Staat gesehen, der Arnim selbst so eben den Beweis geführt hat, daß er die frondirenden Neigungen eines ehrgeizigen Diplomaten trotz Stellung, Hofgunst und Familienverbindungen unschädlich zu machen weiß, daß er erklärt, er könne die Verantwortlichkeit für die Leitung der Geschäfte nicht länger tragen, wenn ihm nicht der Strafrichter bei der Unterdrückung diplomatischer Insubordinationen zu Hilfe komme. Seine Meinung über das „vordringliche politische Moment" in der Strafjustiz formulirt Herr M. schließlich in folgender Weise: „Jeder thatkräftige Staatsmann wird im Widerstreit mit ihm feindlichen inneren Elementen dahin gedrängt, die staatliche Strafgewalt heranzuziehen zur Bekämpfung der gegnerischen Bestrebungen. Für ihn ist die Strafjustiz ein Mittel wie jedes andere zur Durchführung seiner politischen Zwecke. Er wird der Versuchung, das politische Unrecht, das er als solches empfindet, ohne Weiteres als criminelles Unrecht zu behandeln, um so leichter unterliegen, je mehr die modernen Strafgesetze in ihrer dehnbaren, zweideutigen, verfänglichen Formulirung der politischen Reate jene Unterscheidung selbst verwischt haben. Es erscheint mir vor Allem als die Pflicht einer unabhängigen, der eigenen Würde bewußten Justiz, diese Unterschätzung ihres Berufes von Fall zu Fall zurückzuweisen. Sie muß es zur Erkenntniß bringen, wo solche Erkenntniß abhanden kommt, daß die Gerechtigkeit Jeden in seinen Rechten zu schützen hat, die Obrigkeit in all ihren Organen nicht minder, wie den Unterthan in allen Complementen seiner bürgerlichen Existenz, daß sie aber nicht dazu berufen ist, als mechanisches Instrument den Regierenden zur Entscheidung staatlicher Machtfragen gute Dienste zu leisten. Wenn sie sich selbst dieser Pflicht der Selbsterhaltung entzieht, wer soll die Justiz noch schützen gegen die immer bereiten, immer anspruchsvolleren Zumuthungen der sich im Staate bekämpfenden Kräfte?"

Deutschland.

Berlin. Ueber das Schicksal der im Jahre 1835 gegründeten staats- und landwirthschaftlichen Akademie Eldena wird in nächster Zeit Entscheidung getroffen werden müssen; die Anstalt gehört zum Ressort des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten seit dem Jahre 1850 und die Akademiker werden in der Regel an

Von unserer Flotte.

Noch vor Ablauf des alten Jahres sind, Sturm und Wetter trotzend, und nach schwerem Ringen mit dem entfesselten Element, zwei größere Fahrzeuge der kaiserlichen Marine an die heimathlichen Küsten zurückgekehrt. Es sind die Corvetten „Arcona" und „Augusta". Beide kehren nach längerer Abwesenheit in die vaterländischen Häfen ein.

Die gedeckte Corvette „Arcona" (18 Kanonen — 380 Mann Besatzung) war zur Ausbildung der Kadetten des Jahrganges 1871 im Herbst und 1873 von Kiel abgelaufen. Ueber Madeira und Rio de Janeiro nach den Kergueleninseln entsendet behufs Vornahme einer Recognoscirung und zur Orientirung für die ihr im Juni 1874 nachgefolgte „Gazelle", hatte sie sich von dort über Melbourne und Sidney nach den Fidji- und Samoainseln zum Zweck der bekannten Auseinandersetzungen mit den Häuptlingen derselben gewandt und war dann nach Ostasien gegangen, wo sie der gelehrten Expedition, die den Venusdurchgang am 9. December 1874 auf der chinesischen Station Che foo beobachtete, nützliche Dienste leistete und dieselbe namentlich längere Zeit durch die Ausführung von Chronometervergleichen unterstützte. Nachdem sie im Frühjahr dieses Jahres von der „Hertha" auf der ostasiatischen Station abgelöst war, trat sie eine Reise nach den Sandwichinseln an, besuchte Honolulu und begann, von dort den Weg durch den Stillen Ocean nehmend, die Rückreise nach Europa. Auf der letzteren berührte sie an Amerika's Westküste im Sommer d. J. die beiden Großstädte St. Francisco (Californien) und Valparaiso (Republik Chile).

Von Valparaiso nahm „Arcona", Cap Horn umsegelnd, den Cours nach den Laplatastaaten und lief vor dem Abgang nach Europa Montevideo und dann Fayal auf den Azoren zu kurzem Aufenthalte an.

Den Aufenthalt in St. Francisco gestalteten die mit reichem äußeren Pomp ausgestatteten Festlichkeiten seitens der dortigen deutschen Einwohnerschaft zu einer Reihe von Ovationen, und auch in Valparaiso, dem nächsten amerikanischen Hafenplatz, den die „Arcona", von St. Francisco kommend, auf der Heimkehr berührte, hatte sich die Besatzung einer warmen und herzlichen Aufnahme von Seiten der dort lebenden Deutschen zu erfreuen, welche dadurch das Offiziercorps wie die Mannschaft wohlthuend berührte, daß sich in der dortigen Colonie deutsches Wesen in unvermischterer Weise wie in St. Francisco erhalten, wo die Lebensweise und der Verkehr ein mehr amerikanisches Gepräge angenommen hat. Außer vielen zu Ehren der „Arcona" veranstalteten Privatgesellschaften, welche von dem die Colonie beseelenden Geist der Zusammengehörigkeit Zeugniß ablegten, und denen auch ein reicher äußerer Glanz nicht fehlte, bekundete man durch die Uebergabe werthvoller Sammlungen und Gaben für wissenschaftliche Zwecke und Vereine die Sympathie und Anhänglichkeit an das Mutterland.

Santiago, die Hauptstadt der Republik Chile, ist regelmäßig und schön, aber sehr weitläufig gebaut, und hat jetzt 130 000 Einwohner. Die Häuser sind wegen der vielen Erdbeben einstöckig und werden nur von den Kirchen überragt. Das mit Pracht und Comfort eingerichtete Opernhaus ist nach den Plänen des Berliner Opernhauses erbaut. Der nächst der Hauptstadt bedeutendste Ort ist Valparaiso mit 146 000 Einwohnern. Derselbe hat eine große Ausdehnung um die vorliegende Bucht, da die bis dicht an das Wasser tretenden Berge nur Platz für ein bis zwei Straßen lassen und ein Theil der Häuser auf Bergterrassen gebaut werden mußte. Er bietet nichts von hervorragenden Gebäuden und liegt öde und vegetationslos vor dem Beschauer.

Geschützt wird die Stadt durch 14 Forts und Batterien, welche sich aber in sehr vernachlässigtem Zustand befinden.

Der Handel Valparaiso's überragt den der anderen Städte so bedeutend, daß von den gesammten Einfuhr-Zolleinnahmen des Freistaates im Betrage von 7 200 500 Dollars allein auf Valparaiso 6 946 950 Dollars kommen. Von den Ausfuhr-Zolleinnahmen, welche 238 128 Dollars betragen, fallen dagegen nur 37 854 Dollars auf die Stadt. In Valparaiso leben ca. 3000 Deutsche; von denselben sind einige im Besitz großer kaufmännischer Geschäfte; aber auch im Süden, in Valdivia, Ancua und auf der Insel Chiloe, soll die Zahl der deutschen Colonisten nicht unbedeutend sein.

Die Glattdeckscorvette „Augusta", mit 10 Kanonen und 230 Mann Besatzung, verließ Wilhelmshaven am 19. März 1874 mit der Bestimmung, sich über Plymouth nach Westindien zu begeben. Sie nahm zuerst den Kurs nach St. Thomas respective Barbados und wendete sich von dort nach Brasilien und den Laplatastaaten. Nach dem Besuch der wichtigsten Plätze (Bahia, Rio, Montevideo) zeigte die „Augusta" die Flagge in Brittisch-Guyana, so wie auf Curaçao und in einzelnen Häfen von Venezuela, wo damals heftige Kämpfe zwischen der Centralgewalt der Vereinigten Staaten von Venezuela und den einzelnen aufständischen Provinzen tobten. Am 11. Januar v. J. zur Verstärkung des Beobachtungsgeschwaders in den spanischen Gewässern von St. Thomas nach Santander gerufen, traf die Corvette diesem Befehle gemäß am 29. Januar dort ein und blieb mit den Kanonenbooten „Albatroß" und „Nautilus" bis Mitte Mai daselbst stationirt zum Schutz der in Spanien lebenden Deutschen.

Nach Beendigung ihrer Mission an den spanischen Küsten im Juni v. J. nach Rio de Janeiro zurückgekehrt, erhielt die „Augusta" die Bestimmung, zum Schutz deutscher Unterthanen und deutschen Besitzthums nach Montevideo, der Hauptstadt von Uruguay zu gehen. Dort hatten um jene Zeit die inneren Staatsverhältnisse dadurch eine bedrohliche Wendung genommen, daß eine neue, seit Anfang des Jahres 1875 constituirte Regierung zu etwas strengen staatswirthschaftlichen Maßregeln griff und namentlich die Einführung des Zwangscurses für eine Papiergeld-Emission decretirte. Es lag daher eine aufständische Bewegung, in welcher das fremde Eigenthum leicht eine empfindliche Schädigung erfahren konnte, im Bereich der Wahrscheinlichkeit. Der bei dem Eintreten dieses Falles verabredeten Cooperation sämmtlicher im Hafen von Montevideo ankernden fremden Kriegsschiffe, zum Zweck des Schutzes der Interessen ihrer nationalen Flagge, wurde auch die deutsche Corvette beigesellt, und war dieselbe bereit, die ihr in dieser Beziehung zufallende Aufgabe zu lösen. Glücklicherweise wurde ein Eingreifen mit Waffengewalt nicht erforderlich, da die Regierung von Uruguay durch ihre Festigkeit und Energie jeden Versuch einer Störung der öffentlichen Sicherheit niederhielt. Fast unmittelbar nach Beseitigung der von dieser Seite drohenden Gefahr wurde das deutsche Schiff zu einer ähnlichen Mission an die Nordküste von Südamerika nach den Vereinigten Staaten von Columbien gerufen, wo es ebenfalls die Betheiligung an einer zunächst moralischen Action zur Unterstützung der Ordnung und des Friedens galt.

In Folge der Zwistigkeiten, welche zwischen den an der Küste gelegenen Staaten und der Unionsregierung der Föderativrepublik Columbia ausgebrochen, erschienen die nicht unbedeutenden commerziellen Interessen, welche deutsche Colonisten dort haben, ernstlich gefährdet. Die gegen die Centralregierung aufgestandenen Provinzen Bolivar, Magdalena, Panama u. a. hatten sich beispielsweise der auf dem Magdalenenstrom fahrenden Dampfer einer deutschen Gesellschaft bemächtigt und benutzten dieselben und andere Kauffahrteischiffe, nachdem sie die Ladung abgeworfen und sie mittelst Baumwollen- und Tabaksballen zum Schutz der Mannschaften verbarrikadirt hatten, zu Kriegszwecken. Ebenso besetzten die Aufständischen die der Unionsregierung gehörenden Zollhäuser und bemächtigten sich der Geldbestände derselben. Dem Exportverkehr Sabanilla's, eines Hauptemporiums des interozeanischen Handels, drohte auf diese Weise Störung und Unterbrechung. Um den Gefahren, welche aus diesen Verwickelungen entspringen konnten, vorzubeugen, begab sich die „Augusta" von der Insel Barbados, wohin sie von Montevideo gegangen, nach Sabanilla und blieb daselbst vor Anker, bis die Truppen der Unionsregierung Herr der Bewegung geworden und die Aufständischen zur Räumung von Baranquilla, wo der Mittelpunkt der deutschen Interessen liegt, genöthigt worden waren.

Baranquilla (eine kleine Colonie, in welcher namentlich Bremer Handelshäuser große Niederlassungen eingerichtet haben) ist durch eine von

der Universität Greifswald immatriculirt. Trotz der reichen Lehrhilfsmittel des Instituts, einer Gutswirthschaft von 426 Hektaren, Universitätsforsten von 3415 Hektaren, eines Versuchsfeldes, anderer reicher Hilfsmittel für die Lehrenden und Lernenden krankt die Anstalt seit Jahren und steht die Zahl der Akademiker in keinem Verhältniß zu den aufgewandten Unkosten. Der Minister Dr. Falk suchte im vorigen Jahre sich auf einer Dienstreise nach Greifswald auch über die Zustände des Instituts Aufklärung aus persönlicher Information zu verschaffen. Eine frühere landwirthschaftliche Akademie in Regenwalde ist schon seit Jahren eingegangen und nach den bisherigen Erfahrungen scheint kaum ein Bedürfniß vorzuliegen, für die Provinz Pommern eine landwirthschaftliche Akademie zu erhalten. Dagegen fehlt der Provinz eine **landwirthschaftliche Mittelschule** und würde deren Gründung sich empfehlen. Dem zusammentretenden pommer'schen Landtag soll deshalb auch eine Vorlage zugehen, zur Anlage einer solchen Anstalt einen Theil der Kosten für Sicherstellung der Pensionen der Lehrer zu übernehmen.

— Eine neue **Zeugnißzwang-Affaire** wird sich hier in Berlin abspielen. Das „Berliner Tageblatt“ brachte kürzlich eine Notiz, daß die Frau Kronprinzessin sich über die nächtliche Reinigung der Straßen in der Nähe ihres Palais beschwert habe, weil die Ruhe ihrer Kinder durch das Geräusch der Kehrmaschinen gestört werde. Hierin soll ein Bruch des Amtsgeheimnisses gesehen werden, und da der betreffende Localredacteur bei seiner Vernehmung vor einigen Tagen über seinen Gewährsmann die Aussage verweigerte, so steht er jetzt dem Vergnügen entgegen, in der bekannten Weise zur Zeugnißleistung „angehalten“ zu werden.

— Binnen Kurzem erwartet man die Ernennung des Directors des **Reichsgesundheitsamtes**. Wie verlautet, soll die Wahl zwischen dem bekannten Hygieniker Medicinalrath Dr. **Wasserfuhr** in Straßburg i. E. und dem Dr. Fritz **Sander** in Barmen schwanken.

— Für den Botschafterposten in Wien soll nach Mittheilung auswärtiger Blätter der sächsische Kriegsminister v. **Fabrice** in Aussicht genommen sein.

— In Breslau ist der Landtags-Abgeordnete **Noeldechen**, Rittergutsbesitzer auf Wernersdorf bei Zobten, verstorben. Derselbe war wiederholt als Vertreter des 6. Breslauer Wahlbezirks (Striegau-Schweidnitz) gewählt und gehörte der neuconservativen Fraction des Abgeordnetenhauses an.

Schweiz.

Bern, 2. Januar. Die Agitation gegen das **Banknotengesetz** wächst. In Chur ist ein Initiativ-Comité eingesetzt worden, das einen Aufruf zum Referendum erläßt: Es heißt darin: „Schon gegenwärtig sind schweizerische Banknoten im Betrage von 85 Millionen Franken in Umlauf. Das Banknotengesetz wird diese colossale Emission noch in's Unabsehbare vermehren. Nach Art. 2 wird die Ermächtigung zur Nebenausgabe vom Bundesrath ertheilt und kann nur verweigert werden, wenn die Erfüllung der Vorschriften des Gesetzes nicht nachgewiesen ist. Für jede einzelne Bank ist unter Voraussetzung des entsprechenden Geschäftscapitals ein Emissionsmaximum von 12 Millionen Noten festgestellt. Innerhalb des Rahmens ist eine großartige Vermehrung des Notenbestandes, eine wahre Notenüberschwemmung, möglich und bevorstehend. Bedenkt man, daß schon jetzt von den 85 Millionen, die im Umlauf sind, mindestens 60 Millionen keine Metalldeckung haben und daß auch für die Zukunft vom Gesetze nur 40 Proc. Metalldeckung gefordert werden und somit für eine noch weit größere Summe nur wieder Papier als Gegenwerth und Deckung vorhanden ist, nämlich Noten anderer Banken und kurze Wechsel, so graut Einem von einem solchen Zustande und mit Schrecken denkt man an eine bevorstehende Krisis, angesichts des Art. 6, welcher lautet: Der Bund übernimmt keine Verantwortlichkeit für den Werth und die Einlösung dieser Noten.“

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 4. Januar. Dem ausführlichen Berichte der „Lemberger Amtszeitung“ über die Bochniaer Katastrophe ist zu entnehmen, daß beim Brande der dortigen Salinen bisher zwölf Personen ihren Tod fanden. Die Trauer um den verunglückten Ober-Bergrath Windakiewicz ist eine allgemeine.

Frankreich.

⁑ **Paris**, 4. Jan., Abends. In den politischen Kreisen macht man viel Aufhebens von einer Aeußerung, welche **d'Audiffret-Pasquier** gestern in der Permanenz-Commission gethan hat und welche einen neuen Beweis für das schlechte Einvernehmen zwischen dem Präsidenten der National-Versammlung und **Buffet** liefern soll. Der erstere sagte nämlich, die Permanenz-Commission könne unter Umständen eine wichtige Rolle spielen, abgesehen davon, daß ihr das Recht zustehe, die National-Versammlung einzuberufen. Im Jahre 1848 habe der Minister Léon **Faucher** seine Entlassung gegeben, weil er mit dem Permanenz-Ausschuß in Conflict gerathen. Selbstverständlich will Buffet's Organ, der „Français“, nicht zugeben, daß d'Audiffret-Pasquier damit auf Buffet anspiele. Uebrigens liegt der historischen Anspielung ein Irrthum zu Grunde. Léon Faucher gab seine Entlassung, weil er im **Plenum** der Constituante von 1848 ein Mißtrauensvotum erhielt.

⁑ **Paris**, 5. Jan. **Gambetta** hat nun auch ein **Wahlmanifest** erlassen. In der Form eines Schreibens an ein Mitglied des Gemeinderaths von Cahors (Lot) wendet sich dasselbe an die Republikaner aller derjenigen Departements, deren Bevölkerung in der Mehrheit noch nicht für die Republik gewonnen ist. Gambetta wirft einen kurzen Rückblick auf die Leistungen der verflossenen Nationalversammlung. „Wenn man sie nach den Ergebnissen ihres Werks und nicht nach ihren Absichten richtet, so darf sie Seitens der Nachwelt auf Gewährung mildernder Umstände hoffen.“ Sie hat die National-Souveränetät und das allgemeine Stimmrecht einschränken wollen, und beide sind unverletzt geblieben; sie hat die Monarchie wiederherstellen wollen und hat die Republik eingeführt; sie hat in dem Senat eine Citadelle für die Reaction schaffen wollen und die Republikaner haben eine Garnison in diese Citadelle geworfen. Jetzt ist die Kammer aufgelöst und dem Lande fällt die Aufgabe zu, sich selbst zu vertheidigen und zu beschützen. Seit 5 Jahren haben die Quälereien einer feindlichen zweideutigen Gewalt so viele Geduld von dem Lande gefordert, daß das Terrain für die republikanischen Wahlen gut vorbereitet ist; es giebt aber darum nicht minder gewisse Departements, in welchen der politische Geist noch schlummert und wo die Anhänger der Republik aus Mangel an Zusammenhang ihre eigene Stärke nicht kennen. Für diese, zu denen er auch das Lot-Departement rechnet, giebt der Briefsteller seine Rathschläge. Man möge in den Hauptorten Comités gründen und ihnen folgendes Programm geben: energische Vertheidigung der Verfassung vom 25. Februar, unversöhnlicher Krieg gegen jede monarchische oder prinzliche Restaurationsunternehmung, Vertagung der Verfassungsrevision (die ausschließlich auf Verbesserung der republikanischen Einrichtungen begründet) bis zum Jahre 1880. „Sie werden“, bemerkt Gambetta, „den Comité's sagen, daß Frankreich als eine unzerstörbare Demokratie nur die Wahl hat zwischen einer Demokratie, die unter der Hand eines Meisters erniedrigt und verderbt ist, und einer liberalen Demokratie, welche die Regierung des Landes durch das Land zur Mehrheit macht. In dieser Beziehung werden Sie es allen Augen klar machen, daß die wahren und einzigen Conservativen die Vertheidiger des jetzigen Regierungssystems sind und daß die Urheber der Unordnung und Anarchie sich in den Reihen der Gegner befinden.“ Man möge also für den Senat wie für die Deputirtenkammer aufrichtige und loyale Republikaner von festem, uneigennützigem Charakter wählen, ohne im Uebrigen auf das Datum und den Ursprung ihrer republikanischen Gesinnung zu sehen. „Dank diesen Anstrengungen“, schließt Gambetta, „werden wir endlich unser Departement dem gehässigen Druck der Creaturen des 2. Dezember entziehen. Es ist Zeit, es zu seiner wahren Ueberlieferung der Freiheit und des Fortschritts zurückzuführen und nicht länger zu gestatten, daß das Land der Cavaignac das letzte Asyl der Napoleone sei.“ — Die Exkaiserin Isabella ist gefährlich erkrankt.

Spanien.

— **Emilio Castelar**, der vor dem Madrider Staatsstreiche, durch den die letzten Cortes auseinandergesprengt und die Staatsgeschäfte dem Marschall Serrano übertragen worden, als Chef der Executivgewalt eine relativ ersprießliche Thätigkeit entfaltete und namentlich mit großer Energie auf die Reorganisation des Heeres und die Wiederherstellung der militärischen Disciplin hinwirkte, hat, laut französischen Meldungen, für die bevorstehenden Corteswahlen eine Candidatur in Barcelona und Valencia angenommen. In einem an die Wähler dieser beiden Städte gerichteten Manifeste weist Castelar auf das Beispiel der französischen Demokratie hin, welche auch nur durch Geduld und lange parlamentarische Arbeit, die bis an die Kammer des Kaiserreichs zurückreicht, endlich die Republik selbst bei der National-Versammlung von Versailles durchgesetzt hätte. Von seinem bekannten historisch-politischen Programm streicht Hr. Castelar jetzt nur den Föderalismus als mit der Unverletzlichkeit des Vaterlandes unvereinbar.

England.

London, 4. Jan. Der amtliche Schriftwechsel über den Bau des beabsichtigten **Canaltunnels** ist nunmehr zur Veröffentlichung gelangt. Er besteht aus 53 Schriftstücken, deren erstes der Brief des damaligen französischen Botschafters Grafen de Jarnac an die britische Regierung bildet. Graf Jarnac legte den von der französischen Commission verfaßten Bericht zu Gunsten des Baues bei, und befürwortete eine Concession auf 99 Jahre von dem Zeitpunkt an, wenn der erste Eisenbahnzug den Tunnel durchfahren wird. Es sind im späteren Verlauf die Abmachungen in jedem der beiden Länder angegeben, wonach eine englische Gesellschaft auf englischem Ufer arbeiten soll, eine französische auf französischem. Die beiden Gesellschaften haben fünf, oder auf Wunsch auch acht Jahre Zeit zur Vereinigung untereinander. Später wurde bekanntlich eine internationale Commission zur Prüfung des Projects eingesetzt, und bis zur Zeit ihrer Berichterstattung ruhen nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft die weiteren gesetzgeberischen Arbeiten. Die Commission besteht englischerseits aus den Herren Kapitän Taylor, H. Watson und Kennedy, französischerseits aus den Herren Kleitz Develing, de Lapparent und Gavard.

Amerika.

Buenos Aires, 2. Dezember. Eine eigenthümliche **Verschwörung** ist hier entdeckt worden, von der man noch nicht recht weiß, ob sie rein **communistischer** Natur ist oder einem anderen politischen Zwecke dienen sollte. Die Polizei hat einen Mann Namens **Bockhart** nebst mehreren Genossen verhaftet und fand dabei eine Anzahl Waffen und einige Orsini-Bomben, sowie ein Verzeichniß von mehreren hundert Namen und eine beträchtliche Geldsumme. Es wurden sofort noch 70 weitere Verhaftungen vorgenommen. Bockhart war, wie der „Standard“ glaubt, ein Seeoffizier aus der Zeit von Rosas, und ein bei ihm vorgefundenes Manifest soll an den Stil erinnern, welcher den Schriftstücken der Pariser Commune eigen war. — Aus der Nachbarrepublik **Uruguay** wird von einigen Gefechten zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen gemeldet. Der General Aparicio will über die Rebellen einen großen Sieg davongetragen haben. Minder glücklich scheint der Oberst Courtin in einem Seegefechte bei Castillos an der Plata-Mündung gewesen zu sein. Ein Schiff, welches den Aufständischen Remington-Gewehre brachte, griff den Dampfer an, den Oberst Courtin befehligte, und gebrauchte seine Waffen mit solchem Erfolge, daß zwölf Offiziere und Leute an Bord des Dampfers getödtet oder verwundet wurden. In seinem Berichte bemerkt Courtin, daß seine Kanone schon zu Anfang des Gefechts beschädigt worden und daß seine Mannschaften durch Seekrankheit unfähig gewesen seien, den Kampf fortzusetzen.

Preußischer Provinzial-Landtag

3. Sitzung am 6. Januar 1876.

Vorsitzender v. **Saucken** theilt mit, daß er den Abg. Guttmann-Insterburg bis zum 10. d. beurlaubt und daß der Abg. Gisevius-Pr. Holland, welcher erkrankt ist, noch nicht in die Versammlung eingetreten sei. Abg. **Conrad** erklärt sich bereit, gesellige Zusammenkünfte der Landtagsmitglieder zu veranstalten. Die Versammlung giebt ihre Zustimmung dazu.

Erster Gegenstand der T.-O. ist die nach § 40 der Geschäftsordnung vorzunehmende Wahl der Redactions-Commission. In dieselbe werden durch Acclamation gewählt die Abgg. **Lambeck**-Thorn, **Keßler**-Memel und v. d. **Brinken**-Allenstein.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist die Beschlußfassung über die Kosten des Provinzial-Landtages, wobei die Frage der Diäten und Reisekosten einstweilen ausgeschlossen werden soll. Abg. **Selke** stellt den Antrag: „Der Provinziallandtag möge den Vorsitzenden autorisiren, die zur Bestreitung der Kosten des Provinzial-Landtages bereiten Mittel von dem früheren provinziellen Kassencuratorium zu übernehmen, demnächst aber zwei Quästoren wählen, mit denen der Vorsitzende gemeinschaftlich die nöthigen Zahlungsanweisungen zu erlassen hat.“ Der Antrag wird angenommen und es werden die Abgg. **Boltz**-Pareyken (Kr. Labiau) und Stadtrath **Hirsch**-Danzig durch Acclamation zu Quästoren gewählt.

Abg. Dr. **Möller**-Königsberg stellt den Antrag: „Die Verhandlungen des Provinzial-Landtages stenographisch niederschreiben und demnächst drucken zu lassen.“ Er motivirt den Antrag durch das Interesse, welches die Provinz daran hat, sich über die Wirksamkeit ihrer Abgeordneten Kenntniß zu verschaffen. Redner hat Rücksprache mit hiesigen Stenographen genommen und macht darüber Mittheilung. — Abg. **Lambeck**-Thorn spricht gegen den Möller'schen Antrag, namentlich da die großen Kosten — der Druck würde allein an 2500 Thlr. kosten — in keinem Verhältniß zu dem doch immer nur beschränkten Interesse an dem Provinzial-Landtage ständen. — Nachdem die Abg. v. **Hüllessem**-Königsberg für, und Graf **Dohna**-Schlodien gegen den Antrag gesprochen, modificirt Abg. **Möller** denselben dahin, daß die Redactions-Commission den zu druckenden Auszug zu redigiren haben würde. Nachdem noch Abg. **Donalies**-Milluhnen für den Möller'schen Antrag gesprochen, indem er hervorhebt, daß der Druck ihm erst in zweiter Reihe von Interesse zu sein scheine und der wesentlichste Punkt der sei, daß die Beschlüsse der Versammlung auf keine andere Weise so präcise wiedergegeben werden könnten, als durch Stenographie, — werden auf Vorschlag des Abg. **Rickert**-Danzig die Möller'schen Anträge der Redactions-Commission zum Bericht überwiesen.

Es folgt nun die Frage über die Höhe der Diäten und Reisekosten. Der Abg. **Keßler**-Memel stellt in Gemäßheit des § 100 der Provinzial-Ordnung den Antrag, daß die Abgeordneten die der Emanation der Prov.-Ordnung zugebilligten Entschädigungen erhalten sollen: 4 Thlr. Diäten, 1 Thlr. per Meile auf Landwegen, 10 Sgr. per Meile auf der Eisenbahn mit 20 Sgr. Zu- und Abgang. Der Antrag wird ohne Discussion angenommen.

Sodann wird zur Wahl der Mitglieder des Petitionsausschusses geschritten, wobei der Herr Vorsitzende darauf hinweist, daß nur diejenigen Petitionen vor diesen Petitionsausschuß gehören, welche nicht eine Materie berühren, für welche bereits ein Ausschuß existirt. Es werden durch Acclamation in den Ausschuß gewählt die Abgg.: Commerz.-Rath **Becker**-Königsberg, Landschaftsrath **Heidemann**-Heiligenbeil, Oberbürgermeister **Krüger**-Memel, **Beerbohm**-Heydekrug, **Balduhn**-Lötzen, **Skrzeczka**-Angerburg, **Eckert**-Lyck, Dr. **Wehr**-Conitz, v. **Pusch**-Marienwerder, **Höne**-Carthaus, **Hirsch**-Danzig, **Streckfuß**-Graudenz, **Plehn**-Schwetz, **Pohlmann**-Graudenz, v. **Saß**-Heilsberg.

Vor der Wahl der Ausschüsse zur Rechnungsabnahme bemerkt der Vorsitzende, daß er jede Vorlage auf die Tagesordnung setzen und dem Hause überlassen werde, ob es dieselbe einem Ausschuß überweisen, oder im Plenum discutiren wolle; eine einzige Ausnahme wolle er allein mit den Verwaltungsberichten machen und diese stets sofort dem Ausschuß überweisen. Zur Prüfung des Verwaltungsberichts der Provinzialhilfskasse werden durch Acclamation gewählt: **Reichel**-Strasburg, **Zacher**-Pilkallen, **Schaweller**-Pilkallen, **Reimer**-Tilsit, **Quadt**-Fischhausen, **Feyerabend**-Heiligenbeil, **Matton**-Ortelsburg, **Lambeck**-Thorn, **Ewe**-Stargardt, **Damme**-Danzig, **Conrad**-Fronzo, **Günther**-Dtsch. Crone. In gleicher Weise werden zur Revision des Landarmen-Verwaltungsberichts gewählt: **Post**-Tilsit, **Contag**-Angerburg, **Donalies**-Stallupönen, **Regenborn**-Fischhausen, **Buchholz**-Mohrungen, **Selke**-Königsberg, v. **Weiher**-Flatow, **Zeden**-Conitz, **Körber**-Culm, **Rickert**-Danzig, **Pieper**-Neustadt, **Ruprecht**-Niederung; ferner zur Revision der Rechnung über den Chausseebaufonds: **Burdach**-Lyck, **Käsewurm**-Allenstein, **Müllner**-Lötzen, **Aschenheim**-Königsberg, v. **Rode**-Osterode.

Deutschen erbaute und verwaltete Eisenbahn von fünfzehn englischen Meilen mit Salgar verbunden. Diesem Küstenplatz zunächst hatte die „Augusta“ eine beobachtende Stellung eingenommen und alle Anstalten getroffen, um jeden Augenblick mit ihren Waffen zur Intervention bereit zu sein.

Von Sabanilla ging nach Wiederherstellung der staatlichen Ordnung Columbien's die „Augusta“ nach Colon, einem kleinen Küstenstaat, in welchem, nachdem man den Widerstand gegen die Unions-Regierung aufgegeben, eine innere Revolution gegen das eigene Gouvernement im Gange war, um die dortige Regierung zu stürzen. Man hoffte dies später zu erreichen, sobald die Unionstruppen, die dort erwartet wurden und zum Schutz der Eisenbahn gehalten werden müssen, eintreffen würden. Von Colon ist dann die Corvette über St. Thomas, nachdem die Ablösung durch S. M. S. „Victoria“ erfolgt, am 21. Dezember v. J. wohlbehalten in die heimathlichen Gewässer und nach Wilhelmshaven zurückgekehrt.

Zum Ersatz für die zurückgekehrten Fahrzeuge sind bereits im October v. J. die gedeckte Corvette „Vineta“ und die beiden Glattdeckscorvetten „Louise“ und „Victoria“ auf die zu besetzenden außereuropäischen Stationen abgegangen. „Vineta“ (19 Kanonen — 380 M.) hat den Auftrag, den deutschen Interessen in Japan Schutz zu leihen und in den dortigen Meeren zu verweilen. Sie hat die See-Kadetten des Jahrganges 1874 zu ihrer seemännischen Ausbildung an Bord. „Louise“ (6 Kanonen — 230 M.) begiebt sich nach China, um dort zu stationiren. „Victoria“ (10 Kanonen — 230 M.) ist bereits als Ablösung der „Augusta“ in West-Indien eingetroffen, welches sie erst bei Eintritt der heißeren Jahreszeit verlassen und dann auch die Ost- und Nordküsten Süd-Amerika's besuchen wird.

(N. A. Z.)

Die Ausgrabungen in Olympia.

Die Direction für die Ausgrabungen in Olympia beabsichtigt über den Fortgang der Ausgrabungsarbeiten in gewissen Zeitabschnitten, je nach dem Maße der erzielten Resultate, Berichte zu veröffentlichen. Eine fachwissenschaftliche Erörterung des in Olympia bereits zu Tage geförderten Materials bleibt natürlich vorbehalten, und es verfolgen diese Veröffentlichungen zunächst den Zweck, das lebhafte Interesse, welches auch in weiteren Kreisen für das Unternehmen sich kund giebt, durch Mittheilungen über den Stand desselben zu befriedigen. Wir geben in dem Folgenden nach dem „Reichs- und Staatsanzeiger“ den ersten, von den Herren Professor **Curtius** und Baurath **Adler** erstatteten I. Bericht, der den Zeitraum vom Beginn der Arbeiten vom 4. Octbr. v. J. bis zum Schlusse des verflossenen Jahres umfaßt und Näheres über die glänzenden Funde enthält, welche bereits jetzt, nachdem die eigentlichen Ausgrabungen kaum begonnen, in Olympia gemacht worden sind.

Die von der Direction für die Ausgrabungen in Olympia ernannten Beamten, Hr. Dr. Gustav Hirschfeld und der K. Bauführer Hr. Adolf Bötticher, sind am 12. September in Druva, dem der Ausgrabungsstätte nächstgelegenen Dorfe angekommen, wo für sie unter Fürsorge des deutschen Consuls in Patras, Hrn. Hamburger, ein Haus gebaut und eingerichtet war. Nach Absteckung eines Areals von 115 Stremmata (à 1000 Q.-Mtr.) begannen die wirklichen Arbeiten Montag, den 4. October, mit Eröffnung von zwei Entwässerungsgräben östlich und westlich von den Tempelfronten nach dem Alpheiosbette hin, um das Centrum der Ausgrabung, das Tempelterrain, auch während der Regenzeit trocken halten zu können. Abgesehen von einigen Nebengrabungen am Kladeosufer, die zur Auffindung von Gräbern und einer den Tempelbezirk an der Westseite begrenzenden Mauer führten, ging man darauf aus, durch Vertiefung und Verbreiterung der Gräben dem Zeustempel schrittweise immer näher zu kommen. Bei diesem Vorgehen fand man das dorische Gebälk eines noch unbekannten Gebäudes und Säulentrommeln sowie Capitäle des Tempels selbst. Demnächst erfolgte die Verbindung der beiden Hauptgräben durch einen Quergraben längs der Nordseite, um sodann mit rasch vermehrter Arbeiterzahl von ca. 125 Mann das ganze Terrain vor beiden Fronten bloszulegen.

In der Mitte des Dezember begannen nun die wichtigen Funde, welche, in einzelnen Telegrammen bekannt geworden, jetzt erst durch den Bericht vom 23. Dezember in ihrem Zusammenhange deutlich geworden sind.

Am 15. Dezember wurde an der Südostecke des Tempels, drei Meter tief, ein überlebensgroßer männlicher Torso aus Marmor gefunden, der in eine spätere trocken zusammengebaute Mauer eingefügt war; ein Werk von bedeutendem Kunstwerthe und aller Wahrscheinlichkeit nach das Bruchstück des Zeus, der als Kampfrichter in der Mitte des Ostgiebels sitzend dargestellt war. Fünf Tage später stieß man in derselben Gegend auf ein dreiseitiges Marmorpostament mit der vollkommen erhaltenen Widmungs-Inschrift der Messenier und Naupaktier an den Olympischen Zeus, welchem sie den Zehnten ihrer Kriegsbeute darbringen. In der dritten Zeile der Inschrift nennt sich Paionios aus Mende in Thracien als den Künstler und fügt in der vierten Zeile zu seinem Ruhme hinzu, daß er in einer Concurrenz um den plastischen Schmuck der Tempelgiebel Sieger geblieben sei. Am nächsten Morgen zeigte sich in zwei Theile getrennt eine überlebensgroße weibliche Figur aus pentelischem Marmor, welche sich durch den Ansatz der Flügel sofort als die Siegesgöttin zu erkennen gab, welche auf dem Postament gestanden hatte. Die Figur mißt vom Hals bis zur Fußspitze 1,74. Das Gewand, welches die linke Brust frei läßt, fällt über den Gurt in kurzen Falten nieder. Dem Unterkörper schmiegt sich der Stoff so eng an, daß die schönen Formen in voller Klarheit hervortreten. Nach hinten bauscht sich das Gewand in weitem Bogen. Obgleich Kopf und Arme noch nicht gefunden sind, erregt die lebensvolle Anmuth und das bewegte Gewand der zur Erde herabschwebenden Göttin große Bewunderung. Es wurde sogleich als dasselbe Werk erkannt, welches Pausanias in seiner Beschreibung der Denkmäler von Olympia (V. 26.) bespricht; es ist das erste urkundlich bezeugte Bildwerk eines griechischen Meisters des fünften Jahrhunderts vor Christus.

An dem Fundorte der Nike kamen ferner mehrere dreiseitige Marmorblöcke zum Vorschein, die offenbar zu demselben Postamente gehört haben. Sie trugen Inschriften, die sich ebenfalls auf die Geschichte der Messenier beziehen; namentlich eine, in der es sich um die Zusprechung eines streitigen Grenzbezirks durch die Milesier an die Messenier handelt. Es ist derselbe Rechtsstreit, welchen wir aus Tacitus' Annalen IV. 43 kennen.

Von jetzt an wurde ohne Aufhören gefunden, und es galt nicht mehr Kunstwerke zu suchen, sondern nur zu heben und zu bergen. Ein colossaler männlicher Torso lag unter der Nike an der Rückseite fast unbearbeitet, also wahrscheinlich auch vom Giebel; der Ellenbogen des linken Arms ist in das Gewand gewickelt, das den Unterkörper umgab. Unter ihm ruht wieder ein Koloß, der noch der Erlösung harrt.

Am 22. fand sich vor der Ostfront der untere Theil einer liegenden Figur, welche ihren Platz in der linken Giebelecke gehabt haben muß, also einer der beiden Flußgötter, welche Pausanias nennt. Er ist kaum über Lebensgröße und von vorzüglicher Arbeit. Neben ihm kam an demselben Abend ein männlicher Torso und demnächst an der Südwestecke ein weiblicher, das erste Zeugniß von den noch erhaltenen Standbildern des Westgiebels, zum Vorschein.

So weit der wesentliche Inhalt des letzten Berichts, welcher auch noch von glücklichen Funden (namentlich einem schönen lebensgroßen Satyrkopfe aus Terracotta) am Fuße des Kronoshügels spricht. Durch ein Telegramm vom 1. Januar wird die Auffindung des einen Wagenlenkers und eines männlichen Torso gemeldet; endlich auch die glückliche Vervollständigung des Flußgottes, indem der Oberleib und der ganz unversehrte Kopf zu Tage gekommen sind. Bei der alle Erwartungen übersteigenden Ergiebigkeit der Funde ist die Zeit und Arbeitskraft der beiden in Olympia angestellten Beamten natürlich so in Anspruch genommen, daß sie außer Stande waren, jeden einzelnen Fund genau zu beschreiben und zu würdigen. Photographien und Abgüsse werden möglichst bald an die Direction eingesendet werden.

Lorek-Gerdauen, v. Gottberg-Friedland, Wilkens-Flatow, Plehn-Schwetz, Hankwitz-Strasburg. Albrecht-Stargardt, v. Graß-Neustadt, und zur Prüfung der provisorischen Geschäftsordnung: Selke und Hüllessem-Königsberg, Ewe-Stargardt, v. Brandt-Osterode, Damme-Danzig, Bender-Pr. Eylau.

Der Vorsitzende macht hierauf verschiedene geschäftliche Mittheilungen über die Constituirung der Ausschüsse und die eingegangenen Regierungsvorlagen. Die Tagesordnung der nächsten Sitzung wird dahin festgesetzt: „1. Alle diejenigen dringlichen Vorlagen des Königl. Commissarius, die dem Plenum vorgelegt werden müssen, ehe sie an die Ausschüsse gehen. 2. Berathung über die §§ 17 und 23 des Dotationsgesetzes. 3. Feststellung der Zahl der Mitglieder des Provinzialausschusses. 4. Wahl einer Finanz-Commission.

Abg. Lambeck-Thorn dankt dem Abg. Rickert-Danzig für die Mühe, welche er auf Ausarbeitung der inzwischen gedruckt vertheilten provisorischen Geschäftsordnung verwendet hat und der Vorsitzende holt den gestern im Geräusch der Wahl unterlassenen Dank an den Alterspräsidenten für seine Geschäftsführung nach.

Danzig, 7. Januar.

— (**Auszug aus dem Protocoll der 88. Sitzung des Vorsteher-Amts der Kaufmannschaft vom 5. Jan. 1876.**) Anwesend die Herren: **Goldschmidt, Albrecht, Mix, Gibsone, Biber, Bischoff, Böhm, Stoddart, Kosmack, Steffens, Petschow und Ehlers.** Bei der Constituirung des Vorsteheramts für 1876 wurden gewählt: zum Vorsitzenden: Herr Goldschmidt, zum ersten Stellvertreter des Vorsitzenden: Herr Albrecht, zum zweiten Stellvertreter: Herr Damme; zu Börsencommissarien: die Herren Stoddart, Bischoff, Boehm, Steffens, Hirsch und Siedler; zu Hafencommissarien: die Herren Albrecht und Gibsone; zu Packhofscommissarien: die Herren Hirsch, Toeplitz, Siedler und Biber; zu Commissarien für Bleihof und Klapperwiese: die Herren Albrecht und Damme; zu Commissarien für den localen Eisenbahnverkehr: die Herren Petschow und Herm. Bertram; zum Commissarius für das Haus Langenmarkt No. 45: Herr Biber; als Curatorium der Handels-Akademie: die Herren Goldschmidt, Stoddart und Mix. — Als Sachverständige für den Getreide-Termin-Handel wurden pro 1876 bestimmt und in ihrer Reihenfolge ausgeloost die Herren Boehm, Otto Nötzel, Chales, Stoddart, Otto Steffens, Petschow, Damme, Kosmack, Rob Otto, Gust. Lickfett, Joh. Döllner, Mix — Zu Vorsitzenden der Fachcommissionen wurden gewählt: für den Getreidehandel Herr Mix, für den Holzhandel Herr Albrecht, für den Waarenhandel Herr Hirsch, für das Speditionsgeschäft Herr Toeplitz für Rhederei und Schifffahrt Herr Gibsone. — In die Corporation sind auf ihren Antrag aufgenommen worden: Herr Joh. David Weigle, in Firma D. J. Weigle, Herr Eduard Rodenacker, in Firma E. Rodenacker, Herr H. v. Morstein, in Firma H. v. Morstein, Herr Johann Kegler, in Firma J. Kegler, Herr Heinrich Rosenstein, in Firma Heinrich Rosenstein, die Herren Albert Ziehm und Adolph Ziehm, in Firma A. Ziehm u. Co., Herr F. Schröter, in Firma F. Schröter, die Herren Hermann Schaper und Hermann Haeske, in Firma Schaper u. Co., Herr Johann Rudolph Schulz, in Firma C. u. R. Schulz, Herr Louis Hirschberg, in Firma Louis Hirschberg, die Herren Hermann Goosen und Hermann Penner in Firma Goosen u. Penner, die Herren Paul Schröder und Johannes Ströhmer in Firma Paul Schröder u. Co., Herr H. Julius Schultz in Firma H. Jul. Schultz. — Herr J. Rozoll ist aus der Corporation ausgeschieden — Eine Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reiche und der ägyptischen Regierung wegen Berechnung der in ägyptischen Häfen zu entrichtenden Leuchtfeuer-Abgaben für diejenigen Schiffe, welche noch nicht nach der neuen Vermessungsordnung vom 5. Juli 1872 vermessen sind, ist von der Königl. Regierung hier zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden. — Desgleichen Abschrift einer vom auswärtigen Amte an die deutschen Missionen in Peking und Jeddo, sowie an die Consulate in Bangkok, Singapore und Hongkong erlassenen Anweisung zur Verhütung von Umgehungen der bestehenden Vorschriften über die Zulassung als Seeschiffer auf deutschen Kauffahrteischiffen. — Das Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft hat verschiedene Tarifnachträge mitgetheilt zum Berlin-Kölner, preußisch-braunschweigischen, ost-mitteldeutschen, norddeutschen, ostwestdeutschen Verbandgüterverkehr, zum directen Güterverkehr mit der Berlin-Hamburger Eisenbahn, sowie zwischen Stettin und Berlin und Stationen der badischen 2c. Staatsbahnen; ebenso die K. Direction der Ostbahn Nachträge zum ost-mitteldeutschen, ost-westdeutschen, preußisch-polnischen, Magdeburg-preußischen, deutsch-russischen, sowie zu den Verkehren mit der oberschlesischen und mit der ostpreußischen Südbahn. — Die K. Direction der Ostbahn hat die Tagesordnung für die am 12. d. M. in Bromberg stattfindende Ausschußsitzung mit Delegirten der im Bahnbereiche liegenden Handelsvorstände und landwirthschaftlichen Centralvereine mitgetheilt. Dieselbe hat ferner zu einer am 11. d. M. ebenfalls in Bromberg anberaumten Special-Conferenz über den deutsch-russischen Verbandverkehr eingeladen. Das Collegium erklärte sich damit einverstanden, daß zu diesen beiden Conferenzen an Stelle des durch Krankheit verhinderten Hrn. Töplitz Hr. Joh. Jek delegirt werde. — Der Präsident des Reichskanzleramts hat mitgetheilt, daß die diesseitige Eingabe betreffend die Aufhebung der im § 50 Ziffer 1 des Eisenbahnbetriebsreglements enthaltenen Bestimmungen über die Ausstellung besonderer Frachtbriefe für die unter Zollcontrol stehenden Waaren an das Reichseisenbahnamt zur weiteren Veranlassung abgegeben ist. — Wegen des Wloclawaker Brückenzolls, dessen Neuverpachtung bevorsteht, ist unter Bezugnahme auf die diesseitigen früheren Beschwerden an das auswärtige Amt zu berichten und hiervon auch den Kaufmannschaften in Berlin, Stettin, Bromberg und Thorn Kenntniß zu geben. — Die K. Regierung soll ersucht werden, die im vorjährigen Etat genehmigte Herstellung einer Kaibeleuchtung am Hafencanal zu beschleunigen.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Goldschmidt.

* Der Berliner Courierzug hat heute früh den Anschluß an den 8,40 von Dirschau nach Danzig abgehenden Personenzug nicht erreicht. Es sind uns daher bis zum Redactionsschlusse die Berliner Correspondenzen, sowie die telegraphischen Nachrichten und Börsenberichte nicht zugegangen. Die ausgebliebene Berliner Post wird mit dem 3,6 Uhr Nachm. hier eintreffenden Dirschauer Zuge erwartet.

* (**Traject über die Weichsel.**) [Nach dem Aushang auf dem Bahnhofe der Ostbahn.] **Culm-Terespol: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — Warlubien-Graudenz: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — Czerwinsk-Marienwerder: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke.**

* Im Ost-Mitteldeutschen Eisenbahnverband wird im Verkehr zwischen den Stationen Königsberg, Elbing, Bromberg, Thorn, Danzig einerseits und Eschwege, Hersfeld, Fulda, Offenbach, Darmstadt Eberstadt, Bensheim, Weinheim, Heidelberg andererseits der procentuale Frachtzuschlag für Sprit- und Spiritus-Sendungen bei Aufgabe in Quantitäten von 5000 Kilogramm und darüber in der Zeit vom 1. Januar bis ultimo Juni 1876 nicht erhoben.

* [Musikalisches.] Die zweite Hälfte des Winters verspricht an Concerten reicher zu werden, als die erste. So ist mit Sicherheit Joseph Joachim und später Anton Rubinstein zu erwarten. Auch andere Concerte stellen Neues und Interessantes in Aussicht. Wir möchten zuerst die Theilnahme der Musikfreunde für ein Concert anregen. welches im Laufe dieses Monats von der Pianistin Fräul. Elise Schichau aus Elbing und dem Violoncellisten Herrn Haußmann aus Berlin zu veranstalten beabsichtigt wird. Die junge sehr talentvolle Dame. eine Tochter des in weiteren Kreisen bekannten Commerzienraths Hrn. Schichau in Elbing, ist in Berlin zu einer vorzüglichen Pianistin ausgebildet worden und erfreut sich der Protection einflußreicher Kunst-Celebritäten in der Residenz. Hoffentlich wird das unserer Provinz entsprossene aufstrebende Talent hier ein freundliches Entgegenkommen finden. Der Violoncellist Herr Hausmann ist als ausgezeichneter Virtuose in Berlin und in andern Städten vortheilhaft bekannt und dürfte auch hier um so größeren Anklang finden, als das Violoncell viel seltener als die Violine einer künstlerischen Vertretung sich zu erfreuen hat. M.

** Die Vorstellungen in Selonke's Theater haben neuerdings durch zwei Gastspiele einen besonderen Reiz erhalten. Eine Gesellschaft von Japanesen mit dem zweifellosen Gepräge des mongolischen Stammes zeigt auf dem Gebiet ihrer Kunstleistungen eine Fertigkeit, welche beweist, daß in dieser Beziehung die ostasiatische Cultur von der europäischen einen weiten Vorsprung hat. Zwei japanesische Herren leisten in den mannigfachsten Zweigen des Jongleurspiels das Außerordentlichste. Die eigenthümliche Ruhe, welche sie dabei an den Tag legen, contrastirt auf das Merkwürdigste mit der wunderbaren Geläufigkeit in der Ausführung ihrer Experimente, die bei aller erdenklichen Schwierigkeit ganz leicht und wie selbstverständlich gemacht werden. Alle diese Kunststückchen erfreuen zugleich durch eine zierliche und anmuthige Form. Eine junge japanesische Dame producirt sich zunächst auf einem quer über die Bühne gezogenen, schlaffen Drahtseil. Sie bewegt sich auf demselben mit vollster Sicherheit in allen nur möglichen schwierigen Stellungen. Es scheint als wenn die Füße zum Theil die Fähigkeiten der Hände übernommen haben, und zur Herstellung des Gleichgewichts dient allein ein aufgespannter ziemlich kleiner Schirm, aus Palmenrippen zusammengesetzt, wie man ihn auf chinesischen und japanischen Abbildungen häufig gesehen hat. Noch schwieriger allerdings ist die von derselben Dame ausgeführte Besteigung eines Seiles, das von der Bühne aus schräg, etwa unter einem Winkel von 30 Grad nach der Decke geführt ist. Auf diesem schreitet sie zuerst rückwärts hinauf und vorwärts hinunter, dann vorwärts hinauf, um plötzlich auf den Füßen stehend schnell rückwärts hinabzugleiten. Hier beruhigt die vollkommene Sicherheit einigermaßen über die Gefährlichkeit der Leistung. Aber wünschenswerth bleibt es gleichwohl, daß man bei solchen Schaustellungen durch Vorsichtsmaßregeln ganz beruhigt würde. — Die Geschwister Frl. Cassina, welche gleichfalls gastiren, erfreuen das Publikum durch graziös ausgeführte Tänze und hübsche Liedervorträge. Namentlich fand gestern das Tyroler Terzett und der bekannte „Kupferschmied" als Duett eine sehr beifällige Aufnahme.

** [Polizeibericht.] Am 5. Abends nach 11 Uhr fuhr der Brauerknecht R. mit einem 3spännigen Leiterwagen in der Nähe des Olivaer Thores dergestalt gegen den Pferdebahnwagen Nr. 7, daß letzterem ein Fenster nebst Rahmen zertrümmert wurde. R. hat sich dadurch um so strafbarer gemacht, als er trotz mehrmaliger Signale des Kutschers des Pferdebahnwagens mit der Pfeife auf dem Schienenstrange ohne auszubiegen weiter fuhr. — Am 5. wurde dem Kleiderhändler F. ein ausgehängter Ratiné-überzieher gestohlen. Als die Diebe sind die Arbeiter Sch. und S. ermittelt, welche in ganz ähnlicher Weise demnächst auch den Kürschnermstr. M. zu bestehlen suchten, wie bereits früher mitgetheilt worden. — Gestohlen wurde am 5. d. der Arbeiterfrau K. in Neuschottland aus unverschlossener Commode ein Kopftuch. Als Diebin ist die liederliche Kr. ermittelt, welche bereits wegen Obdachlosigkeit in Haft war. — In der Nacht vom 4. zum 5. d. ist dem Ortsvorsteher S. aus R. beim Verlassen einer hiesigen Restauration eine Börse mit ca. 200 M. aus der Tasche gestohlen. — In derselben Nacht wurde dem Kaufmann S. in der Langgasse ein Wagen vom Hofe gestohlen. — Verhaftet wurden am 4. d. der Arbeiter S. in Langefuhr wegen Obdachlosigkeit und in der Nacht zum 6. d. der Arbeiter G., weil er mit einer Holzkette betroffen wurde, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte; die Kette ist unzweifelhaft gestohlen. — Der 12jährige Sohn des Sattlermeisters T., Kaninchenberg 3, ist seit dem 4. d. M. 7 Uhr früh, wo er nach Brod ausgeschickt wurde, verschwunden. (Er war bekleidet mit hellgrauer Joppe, braunen Tuchhosen, Tuchmütze und grau gestreiftem Shawl. — Im Laufe des Jahres 1875 kamen im Polizeibezirke der Stadt Danzig 22 Selbstmorde männlicher und 3 Selbstmorde weiblicher Personen vor. Durch Unglücksfälle wurden 60 männliche und 15 weibliche Personen körperlich beschädigt resp. getödtet. — Durch Einberufung von Militäranwärtern zur Probedienstleistung sind nunmehr die etatsmäßigen Schutzmannsstellen augenblicklich vollzählig besetzt.

Marienburg, 30. Dez. Das Curatorium der hiesigen Landwirthschaftsschule hat für das Fach der Landwirthschaftslehre Hrn. Patzig aus Eldena als Lehrer berufen. Derselbe wird zu Ostern k. J. sein Amt antreten. Das Lehrer-Collegium der Landwirthschaftsschule wird alsdann bereits aus sechs Mitgliedern bestehen, d. h. nahezu vollzählig sein. Die Ende November durch einen Commissar der K. Regierung, Hrn. Schulrath Tyrol, vorgenommene Revision der Anstalt ergab ein durchaus befriedigendes Resultat. Wie sehr sich übrigens das landwirthschaftliche Ministerium das Gedeihen der unter seiner Aegide in's Leben getretenen Schulen angelegen sein läßt, ersieht man nicht nur aus den mancherlei Zuwendungen und Geschenken (in diesen Tagen erhielt z. B. die hiesige Schule u. A. zwei kostbare Kartenwerke von Nathusius-Hundisburg über „Bewurzelung" und „Bodenkunde", welche als Anschauungsmittel für den landwirthschaftlich-naturwissenschaftlichen Unterricht sehr werthvoll sind), sondern es hat diese Fürsorge neuerdings auch dadurch bethätigt, daß es bestrebt gewesen ist, passende Lehrbücher für alle Zweige des Unterrichts speciell für die Zwecke der Landwirthschaftsschulen anfertigen zu lassen. Eine Anzahl namhafter Autoren ist mit der Abfassung derselben beauftragt worden. Wenn man nun auch in Lehrerkreisen der Landwirthschaftsschulen vielleicht mit Recht der Ansicht ist, daß es besser gewesen wäre, abzuwarten, bis derartige Bücher sich aus der Praxis heraus entwickelt hätten, resp. von Männern verfaßt worden wären, welche den Schulen nahe stehen, auf Grund von Erfahrungen, die erst zu sammeln sind, so ist doch auch so der Praxis ein genügender Einfluß auf die Gestaltung jener Leitfäden gesichert. Die Pläne zu denselben sind nämlich schon jetzt, also vor der Herausgabe, den einzelnen Schulen mitgetheilt und die Directoren sind aufgefordert worden ihre Bemerkungen den Verfassern mitzutheilen. Durch diesen Vorbehalt wird es gewiß gelingen, tüchtige, für die Landwirthschaftsschulen besonders brauchbare Bücher zu schaffen. Da die Einführung derselben nicht unbedingt obligatorisch gemacht werden soll, so ist auch nicht zu befürchten, daß sie solche Bücher, die sich bereits bewährt haben, verdrängen werden. Damit wird zugleich die Gefahr vermieden, daß ein gewisses einseitig-schablonenhaftes Wesen Platz greift, was um so mehr zu bedauern wäre, als bekanntlich gerade der tüchtigste Lehrer, wenn er segensreich wirken soll, einer gewissen Freiheit der Bewegung nicht entbehren kann, die er aber durch strenges Festhalten an einem vorgeschriebenen Lehrbuche einbüßt. (D. l. Pr.)

† Marienburg, 6. Jan. Ein Unglück kommt selten allein, sagt ein altes Sprichwort, das sich auch hier in einem Falle bald wieder bewahrheitet hätte. Der Kaufmann S. hierselbst hatte bekanntlich das Malheur, sein Haus vor wenigen Tagen durch Flammen fast vernichtet zu sehen. Jedenfalls ist dasselbe so zugerichtet, daß das Wohnen darin unmöglich war und S. deshalb mit seiner Familie bei einem Freunde sich einquartierte. Kurz bevor man sich zur Ruhe begeben wollte, trat dasselbe mit der Meldung ein, eines der Kinder S.'s liege oben an Krämpfen, eine Mittheilung, die sich bestätigte. Der herbeigerufene Arzt entdeckte denn auch eine Kohlenvergiftung, vermochte es aber glücklicherweise durch sofort angewandte Mittel, das Kind zu retten. — Infolge Aufhebung der „mennonitischen Glaubens-freiheit", wie es in einem in unserem Localblatte veröffentlichten Inserat heißt, beabsichtigen mehrere zum Theil recht wohlhabende Besitzer hiesiger Gegend nach Amerika auszuwandern und stellen deshalb ihre Besitzungen zum Verkauf. Es wird den Leuten also leichter, den heimathlichen Boden, an den sie durch die mächtigen Ketten der Geburt und Gewohnheit geschmiedet sind, zu verlassen, als den vom Staate dictirten Gesetzen, welche nur unberechtigte Privilegien einziehen, nachzukommen. Mancher wird gewiß später mit tiefer Wehmuth der verlassenen Scholle gedenken, denn nicht alle Hoffnungen auf das Land jenseits des Oceans erfüllen sich! — Das Kgl. Landrathsamt macht bekannt, daß die vor einigen Wochen in dem Dorfe Mielenz unter den Pferden zweier Besitzer ausgebrochene Rotzkrankheit als erloschen zu betrachten und die polizeilichen Sicherheitsmaßregeln demzufolge dort aufgehoben worden seien.— Eine größere Anzahl von Zeugen mußte neulich von dem hiesigen Domänengericht vernommen werden, um die Schuld der Gesindevermiether H.'schen Eheleute hierselbst erhärten zu helfen. Die Anklage lautete auf Beleidigung und Bedrohung, auf Widerstand gegen Staatsbeamte, vorsätzliche Mißhandlung und ruhestörenden Lärm. Nachdem die Richter durch umfassende Beweisaufnahme die Schuld der Angeklagten als erwiesen annehmen mußten, verurtheilten sie den H. zu 1 Jahr, dessen Ehefrau zu 4 Monaten Gefängniß und erkannten gegen die bei der Affaire auch verwickelte erst 13 Jahre zählende Tochter unter Berücksichtigung ihrer Jugend auf einen Verweis. — Da bei dem Fonds zur Einkommenverbesserung der Elementarlehrer Veränderungen in naher Aussicht stehen, werden nach einer Anzeige der hiesigen Kreiskasse in diesem Jahre die fälligen Alterszulagen der Elementarlehrer einbehalten.

Tiegenhof, 3. Jan. Im hiesigen Standesamt sind im Jahre 1875 angemeldet worden: Geburten 117, davon eheliche 101, uneheliche 16. Von evangelischen Eltern 63; kathol. 43; mennonit. 2; jüdisch. 9. Todtgeboren 4. Eheschließungen 26. Sterbefälle 66 und zwar: Evangel. 34; Kathol. 24; Mennonit. 5; Juden 3. (W.-Z.)

Elbing, 6. Jan. In einem hiesigen Fabrikgeschäft kam vor längerer Zeit eine recht erhebliche Veruntreuung seitens des ersten Werkführers vor. Der betreffende Prinzipal suchte an Geld zu retten, was zu retten war, und sah von der Bestrafung der vorgekommenen Vergehen ab, weil, wie man sagte, er einen längeren Prozeß, Vorlage der Geschäftsbücher 2c. vermeiden wollte. Aus Dankbarkeit reiste sein von ihm natürlich entlassener, in seinem Geschäfte tüchtiger Werkführer nach Bromberg und richtete bei einem Concurrenten womöglich noch bessere Werkstätten ein. Jetzt ist jedoch diese Persönlichkeit bei uns gefänglich eingebracht worden, da der Staatsanwalt mit seinen Bestrebungen in dem früheren Geschäfte nicht ganz einverstanden ist. (Brb. Z.)

Königsberg, 7. Jan. Bei der jetzt herrschenden Kälte war es nichts Geringes, den Provinzial-Landtagsabgeordneten den Aufenthalt in dem zu ihrem Sitzungslocale auserwählten Saale des Sommerlocals der Börsenhalle angenehm zu machen. Als man denselben drei Tage vor der Eröffnung des Landtags tüchtig geheizt, hatte man eine Temperatur von etwas über 0 Grad geschaffen. Da mußten Gasöfen herangeschafft, der Gaskronleuchter und sämmtliche Gascandelaber angezündet, die Oefen von Neuem tüchtig geheizt werden, und so gelang es endlich, in dem Saale eine Temperatur von 20 Grad Wärme zu schaffen. Wie man berechnet, sind an einem Tage für über 60 Thlr. Gas zur Erwärmung der Localität verwendet worden. — Nach gestern aus Wien eingetroffener telegraphischer Depesche ist dortselbst der am 31. Dezember pr. dem russischen Kaufmann B. von hier mit 4000 M. durchgegangene Schäffer Cohnheim mit dem größten Theile der unterschlagenen Summe ergriffen worden. Seine Auslieferung hierher wird demnächst erfolgen.

△ Osterode, 5. Januar. Im Monat Dezember v. J. sind auf den hiesigen Wochenmärkten 590 Scheffel Roggen, 170 Scheffel Gerste, 150 Scheffel Hafer, 600 Scheffel Kartoffeln verkauft worden. Der Durchschnittspreis stellt sich auf Roggen 6,63, Gerste 5,00, Hafer 4,00, Kartoffeln 2,00 M. pro Scheffel. — Am 15. und 21. d. M. wird Professor Robert v. Schlagintweit in der Aula der hiesigen Mittelschule 2 Vorträge über die Bewohner Indien's und das Himalaya-Gebirge halten. — Die Beschwerde des Buchdruckers Salewski wegen angeblich bei den letzten Stadtverordnetenwahlen vorgekommener Unregelmäßigkeiten ist, wie wir hören, Seitens der K. Regierung zu Königsberg als unbegründet zurückgewiesen worden. — Dem Provinzial-Städtetage sind weiterhin die Städte Labiau, Mehlsack, Schloppe und Ragnit beigetreten. Dem Verbande gehören nunmehr 42 Städte an. — Bei den gestern im 2. und 3. Wahlbezirk der hiesigen Stadt vollzogenen Wahlmänner-Ersatzwahlen wurden die Candidaten der liberalen Partei, Conrector Baatz und Bürgermeister Kotze, zu Wahlmännern gewählt.

Bromberg, 6. Januar. Unser hochgeachteter, am 6. Januar 1780 geborener, seit 1808 in unserer Mitte weilenden Mitbürger. der Geh. Justizrath Dr. Schoepke feierte heute in aller Stille sein Wiegenfest und zugleich das Fest seiner goldenen Hochzeit. Auf ausdrücklichen Wunsch des Jubelpaares waren alle beabsichtigten Ovationen unterblieben; nur brachte ihm schon am frühen Morgen die Militär-Capelle ein Ständchen.

Vermischtes.

Berlin, 6. Januar. Trotz des vorgestern in der Simon'schen Apotheke stattgehabten Brandes wurde dieselbe bereits gestern am Nachmittag wieder dem Publikum geöffnet.

— Wilbrandt hat sein neues Lustspiel: „Die Wege des Glückes" der Direction des Burgtheaters zur Aufführung überreicht und dasselbe ist auch angenommen werden.

— Der am 4. d. in Paris verstorbene berühmte Orientalist Julius v. Mohl war als jüngerer Bruder des im vorigen Jahre verstorbenen Robert v. Mohl am 25. October 1800 zu Stuttgart geboren und widmete sich zunächst in Tübingen theologischen Studien, worauf er sich in England und Paris unter Sylvestre de Sacy und Rémusat mit den orientalischen Sprachen beschäftigte. Für eine außerordentliche Professur der orientalischen Sprachen nach Tübingen berufen, lebte Julius von Mohl abwechselnd auch in London und Oxford, bis er im Jahre 1832, von der französischen Regierung mit der Herausgabe eines größeren wissenschaftlichen Werkes für die „Collection orientale" beauftragt, in Tübingen seine Entlassung nahm und nach Paris übersiedelte, wo er als Mitglied der asiatischen Gesellschaft eine große Thätigkeit entfaltete und die Ergebnisse seiner Forschungen meist im „Journal asiatique" niederlegte. Im Jahre 1844 wurde er zum Mitgliede der Akademie der Inschriften, 1845 zum Professor des Persischen am College de France und 1852 zum Inspector des orientalischen Druckes in der kaiserlichen Druckerei ernannt. Hervorgehoben zu werden verdient noch, daß die Ausgrabungen Botta's in Ninive hauptsächlich auf die Veranlassung und nach dem Plane Julius v. Mohl's unternommen wurden.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. Januar.

Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	132-135℔	215-220 M. Br.	160-206 M. bez.
hochbunt . . .	131-134℔	210-215 M. Br.	
hellbunt . . .	127-131℔	205-212 M. Br.	
bunt	125-131℔	195-205 M. Br.	
roth	128-134℔	190-200 M. Br.	
ordinair . . .	122-130℔	175-190 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 197 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 205 M. bez. u. Br.

Roggen loco niedriger, pr. Tonne von 2000 ℔ 147 M. pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 147 M.

Auf Lieferung pr. April-Mai 149 M. Br., 148 M. Gd

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ kleine 106/7℔ 138 M.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ weiße Koch- 164 M., Mittel- 157 M.

Spiritus loco pr. 10,000 Liter pCt. 42 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,15 Br. Amsterdam, 8 Tage 168,90 Br. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 105,00 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 91,10 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 83,15 Gd., 4 pCt. do. do. 93,50 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,00 gem. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 7. Januar 1876.

Getreide-Börse. **Wetter:** klare Luft bei mäßigem Frost. Wind: O.

Weizen loco, heute etwas reichlicher zugeführt, fand bei matter Stimmung nur ziemlich schwerfällige Kauflust, und sind zu theilweise nicht voll behaupteten Preisen 150 Tonnen gehandelt worden. Bezahlt wurde für Sommer- 134℔ 185 M., russischer nach Qualität 116/7, 118/9, 120, 123℔ 160, 167, 172 M., bunt 129℔ 190 M., glasig grau 122℔ 187 M., glasig 125, 128℔ 194 M., 126, 129℔ 195 M., hellbunt 126/7, 129℔ 198, 199 M., 131/2℔ 206 M., hochbunt glasig 133℔ 205 M. pr. Tonne. **Termine** etwas billiger, April-Mai 205 M. bezahlt und Br. Regulirungspreis 197 M.

Roggen loco fand nur schwache Consumfrage und mußte billiger abgegeben werden, 125℔ 152 M., 126℔ 153 M., 127℔ 154 M. pr. Tonne bezahlt. Umsatz 50 Tonnen. Termine unverändert, April-Mai 149 M. Br., 148 M. Gd. Regulirungspreis 147 M. — Gerste loco flau, kleine 105/6℔ zu 133 M., 106/7℔ 138 M. pr. Tonne gekauft. — Erbsen loco Mittel- 157 M., Kochfeinste Qualität 164 M. pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco ist zu 42 M. pr. 10 000 Liter pCt. verkauft.

Productenmärkte.

Königsberg, 6. Jan. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 125/6℔ 197,50, 127/8℔ 193, 129℔ 195,25, 130℔ 197,75, 202,25, 131/2℔ 204,75, 132℔ 200 M. bez., bunter 127/8℔ 181,25 M. bez., rother 130/1℔ 185,75, 131℔ 181,25, 131/2℔ 188,25, 134/5℔ 188,25 M. bez. — **Roggen** pr. 1000 Kilo inländischer 118℔ 130, 123/4℔ 135, 124℔ 135, 125/6℔ 137,50, 128/9℔ 140 M. bez., — Frühjahr 1876 139 M. Br., 137 M. Gd. — **Gerste** pr. 1000 Kilo große 152,75 M. bez., kleine 142,75, 148,50 M. bez. — **Hafer** pr. 1000 Kilo loco 146 M. bez. — **Erbsen** pr. 1000 Kilo weiße 153,25 M. bez., grüne 163,25 M. bez. — **Bohnen** pr. 1000 Kilo 168,75, 173,25 M. bez. — **Wicken** pr. 1000 Kilo 213,25 M. bez. — **Spiritus** pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 43½, kurze Lieferung 43½ M. bez., Januar 43½ M. bez., Februar 44½ M. bez., Januar-April 46 M. Br., 45 M. Gd., Frühjahr 47 M. bez., Mai-Juni 47½ M. bez., Juli 50 M. bez., August 51 M. bez.

Stettin, 6. Januar. Weizen gelber 156—193 M., weißer 180—201 M., Frühjahr 203—202 M., Mai-Juni 206—205,50 M. — Roggen Frühjahr 146 M., Mai-Juni 146 M. — Rübsen April-Mai 320 M., Septbr.-October 292 M. — Rüböl April-Mai 65 M. — Spiritus loco 41,30 M., Januar-Februar 42,50 M., Frühjahr 45,70 bis 45,60 M., Mai-Juni 46,60—46,40—46,50 M., Juni-Juli 47,90—47,80 M., Juli-August 48,70 M., August-September 49,70 M. — **Petroleum** loco 12,75 M. bez., alte Usance 13,25 M. bez., **Regulirungspreis** 12,75 M., pr. Januar 12,75 M. Br., pr. März 12,75 M. Br, 12,60 M. Gd., pr. September-October 12 M. bez. — **Schmalz**, Decker 62,50 M. bez., Wilcox Februar-März 61,50 M. bez.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 7. Jan. Wind: O.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter
6	4	344,87	— 4,3	O., mäßig, hell, bew.
7	8	344,48	— 6,0	OSO., frisch, hell, klar.
	12	344,80	— 4,5	O., mäßig, hell, klar.

Die Verlobung unserer Tochter **Hulda** mit Herrn **Paul Arendt** aus Steegen beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Altebabke, den 6. Januar 1876.

Hannemann und Frau.

Hulda Klempnauer,
Paul Arendt,
Verlobte.
Altebabke und Steegen,
den 6. Januar 1876.

Die durch den Tod erledigte Bürgermeister-Stelle hiesiger Stadt ist neu zu besetzen. Das Gehalt beträgt, einschließlich für die Verwaltung des Standes-Amtes, 2100 M., die Bureaukosten-Entschädigung 900 M.

Geeignete Bewerbungen sind **bis** zum 1. Februar d. J. an unseren Vorsteher, Herrn Apotheker Steinorth zu richten.

Riesenburg, den 3. Januar 1876.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Das hieselbst in der Schmiedegasse Servis-Nummer 25 und Hypotheken-Nummer 4 belegene, zum Nachlasse der Wittwe **Laengert** gehörige Grundstück, bestehend aus Wohnhaus nebst Hofraum und Altan, soll Theilungs halber an den Meistbietenden durch mich verkauft werden und ist zu diesem Behuf ein Bietungstermin auf

Sonnabend, den 22 Januar cr., Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Bureau Langenmarkt No. 14 anberaumt.

Die Kaufbedingungen sind daselbst einzusehen. (3549

Der Notar
Goldstandt.

Auction

in Gr. Brunau p. Neu Münsterberg Montag, den 31. Januar, von 9 Uhr ab über:
9 Pferde, 5 Kühe, 1 Jagdwagen, 2 Arbeitswagen, 2 Arbeitsschlitten, Reinigungs-Maschinen, Rapscylinder, 2 Kähne, Haus- u. Küchengeräthe
gegen Baarzahlung an den Meistbietenden.

3598) **E. Mader.**

Knabenerziehungsanstalt im Geiste der Brüdergemeine

in unmittelbarer Nähe von Berlin.

Unterrichtsziel: Ausbildung für das practische Leben und höhere Lehranstalten.

Näheres zu erfahren bei dem Königl. Landrath Prinzen **Handjery,** Matthäi-Kirchstraße 21, Berlin, und bei Herrn **Friedemann,** Johannisg. 18 in Danzig.

Musikalien-Leihinstitut

von
Hermann Lau,
74. Langgasse No. 74.

Neue Abonnements können täglich eröffnet werden. Günstige Bedingungen. Sämmtliche Neuheiten sofort nach Erscheinen im Abonnement.

Fledermaus-Walzer (Du u. Du).
Fledermaus-Polka.
Fledermaus-Quadrille.
Fledermaus-Ouvertüre.
Fledermaus-Potpourri.

Musikalienhandlung und Leih-Anstalt von
Alex. Goll,
10. Gr. Gerbergasse No. 10.
Billigste Abonnements-Bedingungen.
Größtes Lager neuer Musikalien.

Malaga-
Weintrauben,
Valencia-
Apfelsinen
empfiehlt
A. Fast, Langenmarkt No. 33|34.

Norwegische
Delicateß-Anchovis
in Gläsern
empfiehlt
A. Fast, **Langenmarkt No. 33/34.**

Neunaugen

(große Weichsel-) in 1/1 Schocken zu haben bei

H. Tönnies in Dirschau.

Fetten Räucherlachs

bester Qualität in halben Fischen und einzelnen Pfunden, delicat geräucherte **Spickaale, Spickgänse u. Keulen,** sowie frisch geröstete, marinirte **Neunaugen** in 1/1 u. 1/2 Schockfäßchen verpackt auch stückweise zu haben, marinirten **Lachs, Aal** und frische Fische, die die Saison darbietet, empfiehlt und versendet bei billigster Preisberechnung

Alexander Heilmann,
3561) **Scheibenrittergasse 9.**

Schmerzlose Zahnoperationen, Plombiren mit Gold 2c., Einsetzen künstlicher Zähne.
C. Kniewel, Heiligegeistgasse 25.
Sprechst. von Morg. 9 bis Nachm. 4 Uhr.

Zum Plätten von Oberhemden und feiner Wäsche für Herren und Damen empfiehlt sich M. Riewaldt, Leegethor, Wallplatz 10.

Deux aimables causeurs cherchent une institutrice pour affermer leur savoir de la conversation française.

On est prièe de s'adresser sons le chiffre O. O. 3586 par l'expedition de cette gazette.

Das Stadtmuseum incluf. Gemälde-Galerie ist bis auf weitere Anzeige der Kälte wegen geschlossen.

Das Curatorium.

Mein Geschäft für
Gas- und Wasser-Anlagen
sowie für
Klempner-Arbeiten jeder Art
befindet sich seit dem 1. Januar 1876
Heiligegeistgasse No. 92,
gegenüber der Kuhgasse.
R. Hornemann, Klempnermeister.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum dieses anzeige, bitte ich Aufträge für mich nur **Heiligegeistgasse No. 92** abzugeben.

R. Hornemann, Klempnermeister.

Nach beendeter Inventur

verkaufe ich die elegantesten **Winter-Paletots** von **Flocouné, Esquimau** und **Doubel** in den prachtvollsten **Farben, die 25 Thlr. gekostet haben, jetzt 12, 14 und 16 Thlr.**

J. Sternfeld, 1. Damm No. 17,
3638) **vis-à-vis dem Herrn Samm.**

Für Haarleidende.

Zeugniß No. 19011. Beehre mich Ihnen mitzutheilen, daß nach Gebrauch Ihrer Cur sich mein langwieriges Haarleiden gehoben hat, und bin Ihnen wirklich dafür zu großem Danke verpflichtet.

Annweiler bei Landau, 27. 4. 74. **Marie Stöß.**

Prospekte meines Heilverfahrens versende auf Wunsch gratis und franko.

Edm. Bühligen, Gohlis-Leipzig. Villa Bühligen.

Sonntag, den 9. Januar, bin ich in **Danzig** im **„Englischen Hause"** von früh 10—5 Uhr Nachmittags persönlich zu sprechen.

Bühligen.

Wagen-Fabrik

von
Fleischergasse 20. Julius Hybbeneth. Fleischergasse 20.
Elegante ein- auch zweisitzige Schlitten
empfiehlt **Julius Hybbeneth.**

Selonke's Theater.

Sonnabend, den 8. Januar:



Großer
Maskenball


mit neuen, glänzenden Aufführungen, Tänzen und Maskenscherzen.

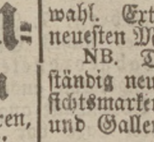
Ratten, Mäuse, Motten, Schwaben, Wanzen, 2c. vertilge mit 2jähr. Garantie. Auch empfehle Medicamente zur Vertilgung des qu. Ungeziefers. **J. Dreyling,** K. K. app. Kammerjäger, Tischlerg. 31.



Masken-
Garderoben

für Damen und Herren, neu, elegant u. billig, sowie **Sammet-** u. **Seiden-Dominos, Mönchskutten, Gesichtslarven, Perücken, Bärte** empfiehlt

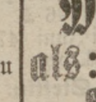
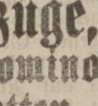
Louis Willdorff,
nur Ziegengasse No. 5.



Zu den bevorstehenden **Maskenbällen** empfehle ich mein **neues Lager Wiener Masken-Garderoben** für Damen und Herren in elegantester und größter Auswahl. Extra-Bestellungen werden nach dem neuesten Maskenjournal bestens ausgeführt.

NB. Die Damen-Garderobe ist vollständig neu. Dominos, Mönchskutten, Gesichtsmarken, Bärte u. Perücken. Masken- und Gallerie-Billets.

H. Volkmann,
Matzkauschegasse 8.


1. Damm 10.


Leihweise u. zum Verkauf:
Masken-Anzüge,
als: Kutten, Dominos, Bauern, Schotten, Matrosen, Griechen 2c.,
sowie
Gesichtsmasken
in Draht, Sammet, Seide, Wachs, Gaze und Pappe
zu sehr **billigen Preisen**
im Ausverkaufe der Max Cohn'schen Concursmasse.
1. Damm 10.

Große
Kork-Maschinen
neuester Construction,
Entkork-Maschinen
um den Pfropfen sehr leicht aus der Flasche zu ziehen, sowie
Große Wurststopf-Maschinen
sind wieder vorräthig bei
David Sinkenbring,
Danzig, Faulengasse 3.

Zur Ausführung von **Projecten,** sowie **Bau von Stau- und natürlichen Berieselungen, Kunstwiesenbau** u. zwar **Hang- und Rückenbau** nach vorzüglichst bewährten Systemen, ferner **Drainagen und Wasserbauten,** sowie Ausführung **von Hochbauten 2c.** empfehle mich dem betheiligten Publikum ergebenst und nehme bis auf Weiteres Aufträge in **Riesenburg Westpr.** entgegen.

3592) **Schmidt,** Ingenieur.

Montag, den 17. d. M., 9 Uhr Morgens, werde ich zu **Herzberg** im Gasthause des Herrn **Manski** die **Besitzungen der Frau Neubauer,** bestehend in einer Hofbesitzung von 52 culm. Morgen Land, 1 Hakenbude mit Realkrugberechtigung, Grützerei, zwei gr. Gärten und 12 c. M. Land im Ganzen oder parzellenweise im Auftrage verkaufen und lade Kaufliebhaber hierzu ergebenst ein.

Fehlauer,
3404) **Gr. Zünderfelde.**

Starkes Fensterglas, dicke Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenstergläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel und **Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung von (3656

Ferdinand Fornée, Hundegasse 18.

Ein neues vorz. **Pianino,** edl. Ton, ist versetzungsh. b. z. v. Näh. Fraueng. 29.

Viehwaagen

um Mastvieh zu wiegen, sowie **Decimalwaagen, Bohrmaschinen, Geldschränke, Bier-Luftdruck-Apparate, Farbenmühlen** sind auf 3 Jahre Garantie vorräthig. Reparaturen werden zu soliden Preisen ausgeführt bei **Mackenroth,** Fabrik, **Fleischergasse 88.**

Eine Auswahl von
Schlitten
offerirt
F. Sczersputowski,
Reitbahn 13.



Sehr gute gebrauchte, sowie vorzügliche neue
Damen- und Herrensättel,
auch Zaumzeuge, offerirt
F. Sczersputowski.

---

10 fette Ochsen

sind im Ganzen auch einzeln zu verkaufen in **Barnewitz bei Oliva.** (3637

---

3 große Rehe zu verkauf.

Näheres Breitgasse No. 126. (3613

Eine fast neue Berliner Doppelkalesche

steht Dienerg. 39 zu verkaufen und ist zwischen 2 und 3 Uhr Nachm. z besehen.

Knaben, die eine höhere Lehranstalt besuchen sollen, finden zum 1. April d. J. eine gute Pension.

Adr. werden unter 3616 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Reelles
Heirathsgesuch.

Ein Wittwer mittleren Jahren, von angenehmem Aeußern, mit einem rentablen Geschäft, sucht sich zu verheirathen. Damen, die geneigt wären, eine glückliche Ehe zu schließen, im Alter von 25 bis in den 30er Jahren, wollen ihre Adresse innerhalb 8 Tagen vertrauensvoll unter No. 3618 i. d. Exp. d. Ztg. niederlegen. Vermögen erwünscht jedoch nicht Hauptsache, vielmehr wirthschaftlicher Sinn und ein gutes Herz. Verschwiegenheit Ehrensache.

Ein junger Mann,

welcher mit den gewöhnlichen Comtoir-Wissenschaften, Buchführung, hauptsächlich aber mit den Arbeiten der General-Agentur einer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft vollkommen vertraut sein muß, findet in einem hiesigen größeren Commissions- u. Assecuranz-Geschäft per 1. April a. c. Stellung.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen sub 3536 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Eine gepr. Erzieherin,

die in den Wissenschaften sowohl, wie in der Musik Unterricht ertheilt, wird zum 1. April bei einem zehnjährigen Mädchen gesucht.

Adressen unter No. 3510 nimmt d. Exp. d. Ztg. entgegen.

Einige Lehrlinge

für Comtoire (Waarengeschäfte) und einige für die Manufacturwaaren-Branche erhalten sofort Stellung durch

3635) **H. Matthiessen.**

Ein tüchtiger Materialist in gesetzten Jahren, der polnischen Sprache mächtig, kann sofort placirt werden durch H. Matthiessen.

Eine junge anständige Wittwe sucht Stelle als Gesellschafterin oder Wirthin.

Gefällige Offerten werden nach Berent (Westpr.) postlagernd unter No. **200 C. K.** erbeten. (3617

Eine Wirthin,

die selbstständig einer Wirthschaft auf dem Lande vorstehen kann, findet von sogleich oder 1. April eine Stelle. Zu melden Elbing, Lustgarten No. 14. (3605

Ein militairfreier, verheiratheter Inspector, 17 Jahre beim Fach, der mehrere Jahre selbstständig wirthschaftet, sucht wegen Uebergabe des Gutes zu Marien oder später eine andere Stelle. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite.

Adressen unter **R. E.** nimmt die Guts-Verwaltung **Gr. Berlin p. Mersin** entg.

Einen Gehilfen für die Bäckerei

sucht die **Conditorei** von **Grentzenberg.**

Das in meinem Hause am Markte eingerichtete Laden-local nebst Repositorium ist zu vermiethen.

J. J. Lebenstein,
Dirschau.

Ein Colonial-Waaren-Geschäft, möglichst günstig gelegen, wird zu pachten resp. kaufen gesucht.

Gefäll. Offerten sind unter No. 3599 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Bis Sonnabend, den 8. Januar, Abends 10 Uhr, gebe ich so weit der Vorrath reicht



1 seid. Domino,
1 Mönchskutte,
1 Batist-Larve,
alles zusammen für 3 M.
Charles Haby,
Langgasse No. 45,
Eingang Matzkauschegasse. (3535

Ein junger Kaufmann, mit allen Comtoir-Arbeiten vertraut, sucht hier oder auswärts unter soliden Bedingungen Stellung. Branche beliebig. Caution kann gestellt werden. Antritt sogleich.

Gefällige Adressen u. No. 3557 erbittet d. Exp. d. Ztg.

Eine große feine Wohnung event. mit Pferdestall, ist per 1. April zu vermiethen Langgasse 72. Besichtigung von 11—1 Uhr.

3389) **Hundius.**

Eine in gutem Betriebe befindliche **Bäckerei,** in bester Lage, ist Umstände halber sofort oder zum 1. April d. J. zu vermiethen. Reflectanten wollen sich unter Adresse 3547 i. d. Exp. d. Ztg. melden.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör ist von April zu vermiethen Altstädt. Graben (Dominikanerplatz) No. 93. Näheres daselbst 2 Treppen links von 11—1 und von 3—5 Uhr.

Die diesjährige General-Versammlung des **Darlehns-Vereins zu Mewe, Eingetragene Genossenschaft,** findet Mittwoch, den 12. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im Locale des Herrn **Blazek** in Pehsken statt.

Tagesordnung.

Jahresbericht pro Geschäftsjahr 1875. Wahl zweier Mitglieder in den Aufsichtsrath. Vertheilung der Dividende pro 1875.

Im Namen des Aufsichtsraths.

3601) **Krazlewicz.**

Hesse'scher Gesangverein.

Die dieswöchentliche Uebungsstunde findet heute Abend im Locale des Herrn **Schwede,** Jopengasse 27, statt.

Hôtel drei Mohren,

Danzig,
Holzgasse No. 26, Holzgasse No. 26, hat gut und bequem eingerichtete Fremdenzimmer, sowie Zimmer miethsweise auf Woche und Monat. **W. Baresel.**

Stadt-Theater.

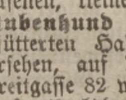
Sonnabend, den 8. Januar. (5. Ab. No. 16.) **Die Mönche.** Lustspiel in 3 Acten von Tenelli. Vorher: Zum ersten Male: **Strike der Schmiede.** Solo-Scene v. F. Coppée, deutsch von Mauthner.

Sonntag, den 9. Januar. (5. Ab. No. 17.) **Die Fledermaus.** Komische Oper in 3 Acten von Strauß.

Sonnabend, den 15. Januar 1876
im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause
grosser Maskenball.

Ein großer, schwarzer Pudel,

auf den Namen **Lord** hörend, mit einem ledernen Halsband mit der Inschrift „Rittmeister **von Usedom**" versehen, hat sich verlaufen. Finder erhält eine angemessene Belohnung von Rittmeister **von Usedom** in **Langfuhr No. 9.** (3560



15 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir meinen Sonntag entlaufenen, kleinen, braunen, langhaarigen **Stubenhund** mit einem ledernen, roth gefütterten Halsbande mit Messingplatte versehen, auf den Namen **Sect** hörend, Breitgasse 82 wiederbringt, **oder mir den Aufenthalt desselben so nachweist, daß ich die zur Wiedererlangung nöthigen Schritte thun kann.**

Vor dem Ankaufe wird gewarnt.

Adr. 2009.
Brief postlagernd.
3603) Adr. Rosa B.

Meine von mir im Local Breitgasse 83 gegen Fräulein **Fr. Fahr** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit abbittend zurück.

3572) **O. Witt.**

In Bezug auf die Annonce vom 6. und 7. d. M. in der Danz. Morgen-Zeitung verbiete ich hiermit auf's strengste jedes unerlaubte Rendezvous in meinem Geschäfts-Local.

Richard Jahr.

Schleswig-Holst. Lotterie.

Kaufloose zur 2. Klasse (Ziehung den 19. Januar cr.) à 2 M. 25 ₰ sind noch in **kleiner Anzahl** disponibel bei

Theodor Bertling,
Gerbergasse 2.

Cölner Dombau-Lotterie.

In den nächsten Tagen erhalte wieder eine kleine Partie Dombauloose zum Preise von Mark 3,50; Vorausbestellungen nehme entgegen.

Theod. Bertling, Gerbergasse 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.